

Protokoll der PSAG FAK „Geistig behinderte Menschen“ am 12.06.2017

Diakoniewerk Wilhelmshof, Beginn 13:00 Uhr - Teilnehmer siehe Teilnehmerliste, Protokoll Frank Ziehlke

1. Eröffnung und Begrüßung durch den Sprecher des FAK Herr Schreiber

2. Bundesteilhabegesetz – Meinungs- und Erfahrungsaustausch

- Wer beantragt/überwacht/verwaltet künftig die Leistungen? Wie wird diese Person finanziert?
- Sozialministerium arbeitet an Ausführungsbestimmungen, vorrangig an der Frühförderung
- Ab 2018 ist die Einführung eine ICF-basierte Bedarfserhebung geplant
- Unabhängige Teilhabeberatung? Keine Info vom Ministerium.
- Paradigmenwechsel: Nicht „Was fehlt dir?“, sondern „Was willst du?“ und „Welche Unterstützung benötigst du dafür?“
- Herausforderung: Zuhören, was die Menschen wirklich wollen.
- Achtgeben, dass wir Klientel in diesen Entwicklungen mitnehmen. Wahl und Teilhabemöglichkeiten schaffen. Institutioneller Rahmen darf individuelle Entwicklungen nicht verhindern (z.B. Essenversorgung).
- Unsere Klientel hat Grenzen. Die müssen mit berücksichtigt werden.
- Irgendwelche Pauschalisierungen wird es geben müssen.
- Risiko für die Einrichtungen, weil so viel überreguliert ist.
- Räumliche Bedingungen häufig nicht für weiterführende Teilhabeleistungen geeignet.
- Diskussion über Wohnqualität und Personalschlüssel
- Herausforderung an die Haltung und Wertekultur der Leistungserbringer
- Bis jetzt i.d.R. ein Kostenträger, dann mehrere. Wie soll das dann „wie aus einer Hand“ gestaltet werden, wenn Anträge an verschiedene Leistungsträger gestellt werden müssen
- Bedarfsfeststellung dann in 9 Lebensbereichen.
- Hohe Planungsunsicherheit.
- Ab 01.01.2020 keine Unterscheidung zwischen stationär und ambulant.
- Arbeitsplätze auf dem 1.Arbeitsmarkt?

3. Fachtag für PSAG-Mitgliederversammlung

Herr Schreiber bringt den Vorschlag ein, die MV als Fachtag zu gestalten. Jeder Facharbeitskreis könnte einen Beitrag einbringen. Damit würde der Vernetzungsgedanke gefördert. Beratung des Vorschlages: Unter Fachtag wird mehr verstanden. Referenten und ein höheres Maß an Organisation sind erforderlich. Wer soll es tun? Vorschlag: Bei der MV in der bisherigen Form mehr Zeit für Gespräche, Kontakte und Begegnungen einplanen.

4. Weiterbildung Deeskalation

BGW bietet Weiterbildung. Eine Einrichtung in Teupitz hat einen guten Trainer. Herr Schreiber und Frau Komrowski haben noch Hinweise. Wichtig, dass die Mitarbeiter wissen, welche Rechte sie haben und wie sie sich schützen können.

5. Anfrage Schulung Entwicklungsberichte

Empfehlung: Die Einführung eines ICF-basierten Erhebungsinstrumentes abwarten bzw. die Angebote von Herrn Schmidt-Schäfer nutzen.

6. Fest der Begegnung am 27.Juni im Tierpark

7. Begleitete Elternschaft:

Viele Arzttermine wegen erkrankte Kinder. Krankschreibung über Kinder. Nur 20 Tage pro Kind möglich.